

Die wichtigsten Fachbegriffe für
(angehende) Erzieherinnen und Erzieher

Von A wie Angebot bis Z wie Zielformulierung



Einleitung

Liebe Leserin, lieber Leser,

du hast schon lange nach einem kompakten, aber informativem Fachwörterbuch für Theorie und Praxis gesucht? Dann hat deine Suche nun ein Ende! Nachfolgend findest du viele wichtige Fachbegriffe für Pädagogen in alphabetischer Reihenfolge. Jeder Begriff wird klar definiert, ausführlich und verständlich erklärt sowie wann immer es möglich ist mit praxisnahen Beispielen näher erläutert.

So kannst du das E-Book „Fachbegriffe für (angehende) Erzieherinnen und Erzieher“ ganz vielseitig und individuell während der schulischen Ausbildung verwenden, aber auch für die praktische pädagogische Arbeit in Krippen, Kindergärten, Horten oder Jugendeinrichtungen nutzen .

Wir wünschen dir viel Spaß mit deinem neuen E-Book!

Dein Team von erzieherin-ausbildung.de

Herausgeber: erzieherin-ausbildung.de

Version: 1.0

Gestaltung: Hinterland, Büro für visuelle Kommunikation

Copyright: erzieherin-ausbildung.de 2017

A

Angebot, geführte Tätigkeit

Ein pädagogisches Angebot ist im Gegensatz zum Freispiel eine zielgerichtete, geplante Tätigkeit, welche von der Fachkraft angeleitet und/oder moderiert wird. Ein Angebot besteht aus mehreren Phasen und wird in der Regel mit einer Kleingruppe durchgeführt. Die teilnehmenden Kinder kann die pädagogische Fachkraft bewusst auswählen.

Während der pädagogischen Ausbildung müssen Angebote schriftlich geplant werden. Die Planungen enthalten Informationen zu den Inhalten des Angebotes, meist werden diese in Form einer Sachanalyse zusammengefasst. Wichtig ist zudem die Zielformulierung, denn mit jedem Angebot sollen von den Teilnehmern vorher festgelegte Grob- und Feinziele erreicht werden.

Die Zielformulierung kann sich zum Beispiel auf den motorischen, sozialen, emotionalen oder kognitiven Bereich beziehen und sollte konkrete Aussagen zu den Kompetenzbereichen enthalten, die durch das jeweilige Angebot gefördert werden sollen, also die Ich-Kompetenz, die Sozial-Kompetenz und die Sach-Kompetenz.

Die Ziele müssen positiv formuliert werden und so allgemein, dass möglichst alle teilnehmenden Kinder diese Ziele auch erreichen können.

Aktives Zuhören

Das Aktive Zuhören war zunächst ein wichtiger Bestandteil der von dem US-amerikanischen Psychotherapeuten entwickelten klientenzentrierten Psychotherapie. Der Fokus liegt dabei auf der gefühlsbetonten Ebene innerhalb der Kommunikation. So erfährt der Gesprächspartner Wertschätzung und fühlt sich besser verstanden, denn Missverständnisse kommen seltener vor.

Wichtige Methoden beim aktiven Zuhören sind emphatische Nachfragen und der Gebrauch von Ich-Botschaften anstelle von häufig anklagenden Du-Botschaften. Außerdem soll der Gesprächspartner, in den meisten Fällen das Kind, durch den Dialog angeregt werden, selbst Lösungen für Probleme zu finden und sein eigenes Verhalten zu reflektieren.

Dialogbeispiel: Ein Kind kommt zu seiner Erzieherin und beschwert sich über ein anderes, welches ihm ein Spielzeug weggenommen hat.

Erzieherin: „Habe ich das richtig verstanden, dass Paul dir ohne zu fragen das Auto weggenommen hat?“

Kind: „Ja. Ich habe nur kurz nicht hingesehen.“

Erzieherin: „Das war bestimmt ein blödes Gefühl für dich, oder? Das Auto ist ja sehr beliebt und oft spielen schon die Vorschulkinder damit, wenn du morgens kommst.“

Kind: „Genau. Das ist total gemein.“

Erzieherin: „Ich kann deinen Ärger gut verstehen. Was können wir tun, damit du heute doch noch einen schönen Tag im Kindergarten hast?“

Kind: „Der Paul soll mir das Auto zurückgeben. Aber der hört mir gar nicht zu, wenn ich ihm das sage.“

Erzieherin: „Also brauchst du meine Hilfe?“

Kind: „Ja, du sollst bitte dem Paul sagen, dass ich zuerst dran war.“

Erzieherin: „Ok, dann lass uns mal schauen, wo Paul mit dem Auto ist.“

Autismus

Autismus ist eine Entwicklungsstörung, die vor allem den sozial-emotionalen Bereich betrifft. Autismus ist angeboren und kann nicht geheilt werden. Häufig, aber nicht immer, haben Autisten geistige Beeinträchtigungen.

Viele Autisten ziehen sich komplett in sich selbst zurück, sprechen nicht oder selten, wiederholen zwanghaft bestimmte Bewegungsabläufe oder Worte und Sätze. Es gibt unterschiedliche Formen von Autismus, beispielsweise das Asperger-Syndrom oder den sogenannten „frühkindlichen Autismus“. Bei letzterem fällt vor allem die verzögerte Sprachentwicklung auf, Menschen, bei denen ein Asperger Syndrom diagnostiziert wird, haben vor allem motorische Schwierigkeiten. Erste Auffälligkeiten im Hinblick auf den frühkindlichen Autismus treten bereits ab dem 10. Lebensmonat auf, während beim Asperger-Syndrom fallen

in der Regel erst ab dem 4. Lebensjahr einschlägige Verhaltensweisen auf. Insgesamt ist sowohl die kognitive als auch die emotionale Empathie bei Autisten eingeschränkt. Sie haben Schwierigkeiten, mit anderen Menschen angemessen zu kommunizieren überzeugen stattdessen eine auffällige Objektfixiertheit. Einige Autisten zeigen Inselbegabungen und sind überdurchschnittlich intelligent.

Autonomiephase

Die Autonomiephase des Kleinkindes wurde früher als Trotzphase bezeichnet. Weil dieser Begriff aber negativ besetzt ist, sprechen Entwicklungspsychologen heute von der Autonomiephase. Oft ist die Autonomiephase eng mit der Sprachentwicklung verknüpft und beginnt daher mit etwas 18 Monaten, wenn das Kind bereits einige Worte sprechen kann und beginnt, Fragen zu stellen. Werden diese mit „Nein“ beantwortet, empfinden viele Kinder negative Gefühle wie Wut und Enttäuschung. Weil Kleinkinder Mechanismen zur Selbstregulierung erst lernen müssen, kommt es dann häufig zu Gefühlsausbrüchen wie Schreiatacken. Viele Kinder toben so heftig, dass sie sich auf den Boden werfen oder Gegenstände schmeißen.

Auch die Erfahrung, dass ein Kind aufgrund seiner motorischen Entwicklung viele Vorhaben noch nicht umsetzen kann und daher immer wieder an seine Grenzen stößt, kann Frust- und Trotzreaktionen auslösen. Durch eine wertschätzende Ansprache können Eltern und Bezugspersonen Kinder in akuten Trotzmomenten ablenken und auffangen. Auch das Spiegeln von Emotionen, das Spenden von Trost sowie ein genereller Gebrauch von kurzen Sätzen helfen Kindern, mit den eigenen Gefühlen besser umgehen zu lernen. Sinnvoll ist es, dem Kind zwar seine Grenzen aufzuzeigen, ihm aber auch Erfolgserlebnisse zu ermöglichen, indem es sich selbst ausprobieren darf.

Beispiel: Das Kind möchte sich selbst seine Schuhe anziehen, bevor es das Haus verlässt. Dazu braucht es mehr Zeit als seine Mutter, also steht die Familie morgens früher auf, damit kein Stress aufkommt.

B

Beobachtung

Die Beobachtung ist eine wichtige Methode in der pädagogischen Arbeit und geht jeder Beurteilung oder Planung voraus. Es gibt mehrere Formen der Beobachtung:

- Bei der freien Beobachtung richtet sich der Blick bewusst auf eine bestimmte Situation, ohne dass zuvor ein Beobachtungsziel festgelegt wurde oder irgendwelche Kategorien berücksichtigt werden.
- Die systematische bzw. gezielte Beobachtung dient einem bestimmten Zweck, wird schriftlich festgehalten, findet innerhalb eines festgelegten zeitlichen Rahmens statt und ist an festgelegte Kriterien geknüpft.
- Bei der verdeckten Beobachtung wissen die beobachteten Personen nicht, dass sie beobachtet werden. Bei der offenen Beobachtung wird ihnen dies vorher mitgeteilt. Zudem wird zwischen der aktiven und der passiven Beobachtung unterschieden.

Ein weiteres, standardisiertes Beobachtungsverfahren stellt die Nutzung von Beobachtungsbögen dar, in denen bestimmte Verhaltensweisen oder Fähigkeiten abgefragt werden. Die bekanntesten Beobachtungsbögen im Kindergartenbereich sind PERIK (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag) und SELDAK (Sprachentwicklung und Li-